Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 39 (1946)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Vogelschutz tut Not
Autor: Buol, B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990353

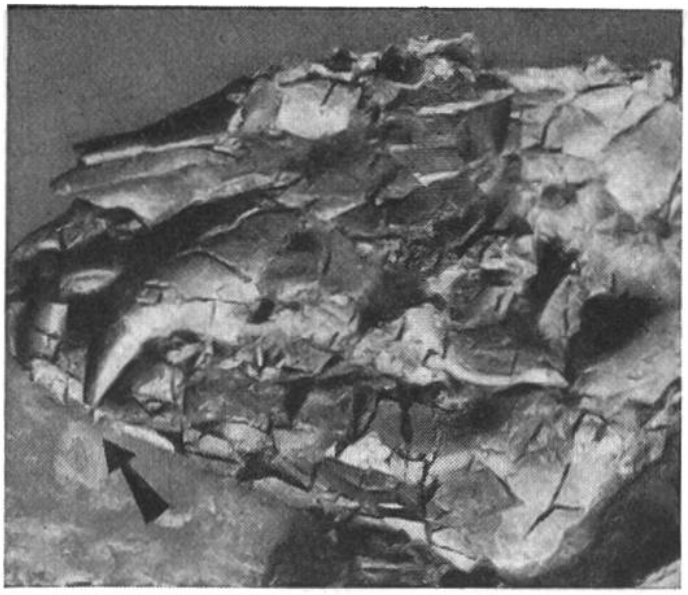
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schädel eines Urpferdchens mit raubtierartigem Eckzahn (Pfeil links unten).

Schwanzquaste eines Urpferdchens erhalten geblieben. Sonst wissen wir über das Äussere, die Behaarung, die Farbe und die Zeichnung des Felles nichts. Von diesen Urpferdchen, zum Teil handelt es sich um noch kleinere Tiere, wurden in der Schweiz bei Gösgen und Egerkingen im Kanton Solothurn und am Mormont im Waadtland ebenfalls zahlreiche Reste, wie Knochen und Zähne, gefunden.

VOGELSCHUTZ TUT NOT.

Die Lebensmittelknappheit der sechs hinter uns liegenden Kriegsjahre gebot, kein Stück Boden unbenützt zu lassen. Auch heute noch gilt es, den hintersten Winkel der Ernährung dienstbar zu machen; nichts darf verloren gehn, nichts die Ernte schmälern. Darum müssen wir auch allen Schädlingen wehren. Dazu bedürfen wir der Mithilfe der Vögel. Viele Leute meinen zwar, dass das, was diese gefiederten Helfer beizutragen vermögen, unbedeutend sei und andere Hilfsmittel keineswegs ersetze. Sie irren sich. Zuverlässige Beobachtungen haben ergeben, dass z. B. ein einziges Meisenpaar während der Brutzeit täglich bis zu 200mal mit Atzung zum Neste fliegt. Zu bedenken ist noch, dass die Brutzeit sich über ca. drei Wochen erstreckt, dass die Meisen sehr häufig im gleichen Sommer zwei Bruten aufziehen und auch vorher und nachher mit unermüdlicher Emsigkeit unsere

Knaben einer Primarschulklasse haben sich zu einer Vogelschutzgruppe zusammengetan. Sie rücken hier mit Nisthöhlen und Futtergeräten aus, um die aufgehängten Höhlen nachzusehen, beschädigte Kasten zu ersetzen und neue anzubringen. In der Gemeinde sind über 400 Höhlen zu kontrollieren.

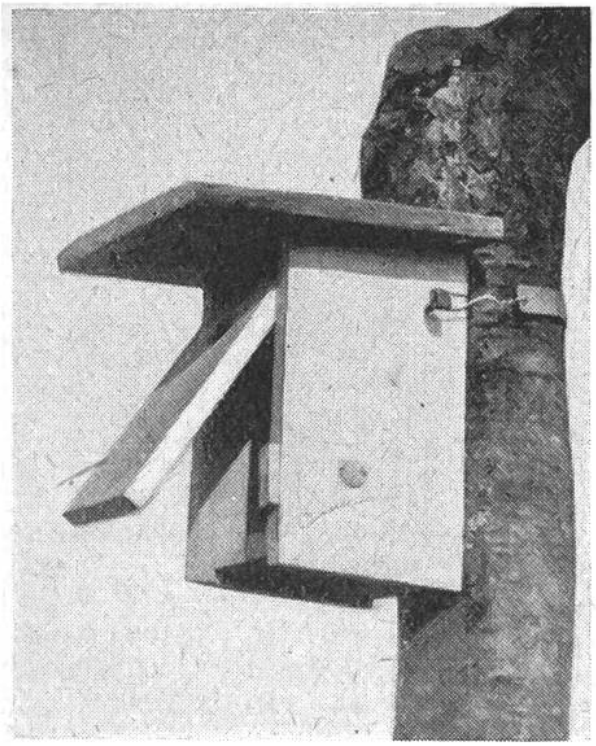
Nutzpflanzen nach Beute absuchen. Jedermann vermag so zu ermessen, welch ungeheure Mengen schädlichen Getiers vernichtet werden, handelt es sich doch nicht nur um ein Meisenpaar und eine Vogelart. Die Stare sollen ebenso eifrig und die Gartenrotschwänzchen gar noch fleissiger sein. Es sind auch nicht bloss die kleinen Singvögel, die uns im Kampfe gegen die Schädlinge beistehn; die meisten Raubvögel, besonders Eulen, Bussarde und Turmfalken verdienen als eifrige Mäusejäger nicht weniger unsern Schutz. Magenuntersuchungen an toten und verunglückten Vögeln haben gezeigt, dass einige Eulenarten beinahe ausschliesslich tierische Schädlinge vertilgen, vor allem Mäuse und Ratten.

Alle diese Vögel sollten wir darum schützen. Wir sollten! Wie aber sieht dieser Schutz in Wirklichkeit aus? Die gleiche Not, die uns den Vogel schonen heisst, zwingt uns auch, jeden ungenützten Flecken Land nutzbar zu machen, um Frucht oder Holz zum Bauen und Brennen zu gewinnen. Darum werden Wälder umgelegt, Gebüsche entfernt, Hecken ausgerissen, Flüsse und Bäche kanalisiert und des Ufergehölzes

entkleidet. Wo früher Hecken die Gehöfte umfriedeten, bilden jetzt Gehege aus Stacheldraht die Grenze. Selten noch steht ein hohler Baum im Wald. Wir gewinnen so zwar viel nutzbaren Grund, greifen damit aber auch tief in die Lebensgewohnheiten unserer nützlichsten Vögel ein. In den kahlgeputzten Wäldern fühlt sich der Vogel nicht mehr sicher. Zu- und Abflug sind der Sicht seiner Verfolger preisgegeben. Er sieht sich aller schützenden Verstecke beraubt. Das niedere Unterholz ist ausgeschnitten, die Wurzelstöcke, unter deren langen Armen der Zaunkönig gern sein munteres Wesen treibt, liegen ausgestockt an grossen Haufen am Waldsaum, das Gebüsch am Bachrand ist weg. Wo soll derVogel noch Unterschlupf finden, wo nisten?

Sicher ist auf dem Gebiete des Vogelschutzes schon manches getan worden; aber bei all den vielen Rodungen, Entsumpfungen und Bodenverbesserungen der letzten Jahre müssen auch die Schutzmassnahmen umfassender einsetzen. Wir müssen versuchen, unsern gefiederten Freunden wieder einen Teil der zerstörten Niststätten zurückzugeben. Da erwächst unsern Schülern und Schulen eine schöne und dankbare Aufgabe. Dem Schüler bietet sie Gelegenheit, seine im Handarbeitsunterricht erworbenen Fähigkeiten praktisch anzuwenden, dem Lehrer erschliesst sie eine unerschöpfliche Fundgrube wertvollen Stoffes für seine naturkundlichen Unterrichtsstunden. Die Aufgabe ist nicht schwer. Sie besteht zur Hauptsache im Anfertigen, Anbringen und Kontrollieren geeigneter Nisthöhlen. Es braucht dazu keineswegs kunstvolle, gehobelte oder gar bemalte Kasten. Die bekanntesten Höhlenbrüter, Star und Meise, sind erfahrungsgemäss keine anspruchsvollen Mieter; sie ziehen oft ihre alte, halb zerfallene Höhle dem schönsten neuen Kasten vor. Bei der Anfertigung eines neuen Nistkastens ist auf folgendes zu achten:

1. Er muss vor Wind und Nässe Schutz bieten.
2. Er sollte leicht zu reinigen sein.
3. Er sollte sich ohne grosse Schwierigkeit am Baum anbringen und wegnehmen lassen, so dass auch Knaben diese Arbeit ohne Gefahr besorgen können.



Dieser Nistkasten lässt sich leicht anbringen und gut reinigeh. Er wird aus ca. 2,2 cm dicken Brettern in folgenden Massen angefertigt:

Einflugklappe . . .	27 × 11 cm
Rückwand	30 × 11 cm
Deckel	27 × 27 cm
Boden	11 × 12 cm
Seitenbretter, Breite	17 cm

Höhlen, wie die hier abgebildeten, haben sich gut bewährt. Kasten für Meisen erhalten ein Flugloch von ca. 35, diejenigen für Stare ein solches von etwa 45 mm Durchmesser. Auch beim Aufhängen der Höhlen ist einiges zu beachten:

1. Die Höhlen dürfen nicht zu nahe beieinander oder gar zu zweien oder dreien auf dem gleichen Baum angebracht werden, damit die Brutvögel die Nahrung möglichst in der Nähe des Nistplatzes finden können.

2. Der Nistkasten soll fest und möglichst senkrecht am Baum hängen, die Flugöffnung gegen die Vormittagssonne gerichtet.

3. Der Standort der Höhle ist so gut als möglich ins Laub- und Astwerk des Baums zu verlegen, jedoch so, dass Zu- und Abflug ungehindert sind. Zu hoch oder zu tief angebrachte Kasten sind den Späheraugen der Katzen oder Raubvögel ausgesetzt.

4. Es ist darauf zu achten, dass die Bäume nicht durch einwachsende Nägel, Schrauben oder Drähte beschädigt werden.

Die Nistkasten sollten numeriert sein und alle Jahre gereinigt werden, da sich darin oft nicht nur Vögel, sondern auch anderes Getier wie Wespen, Hornissen und Mäuse einnisten.

Der fertige Nistkasten. Die Seitenbretter ragen ca. 3 cm über die Rückwand hinaus; der Deckel erhält eine der Rundung der Stämme entsprechende Aussparung. Durch ein Bohrloch der seitlich angebrachten Vierkantschraube wird ein Drahtende geschoben und damit angezogen oder, wo dies nötig ist, wieder gelockert.

Ein gewissenhafter Vogelschützer wird zudem über Standort, Zustand und Besetzung seiner Kasten immer genaue Kontrolle führen. Höhlen, die mehrere Jahre nacheinander unbesetzt bleiben, sind an einem andern Standort anzubringen, ebenso Kasten, in denen sich bei der Kontrolle wiederholt unausgebrütete Eier oder tote Jungvögel vorfinden.

Liebe junge Leser, was ich hier kurz beschrieben und erklärt habe, betrifft nur einen kleinen Teil des praktischen Vogelschutzes. Es soll euch jedoch ermuntern, an eurem Wohnort einen Versuch zu wagen. Vielleicht schliessen sich einige Kameraden eurer Schule zu einer Arbeitsgruppe zusammen. Wenn ihr dann eure Arbeit frisch anpackt und planmässig weiterführt, über alle Erfahrungen zuverlässig Buch führt und eure Schützlinge in ihrem frohgemuten Leben und Treiben beobachtet, so wird euch eure Mühe sicherlich nicht nur mit wirtschaftlichem Nutzen, sondern auch mit der Freude an manch stillem Wunder und lehrreichem Einblick in das Walten der Natur vergolten werden. B. Buol.